

Ich habe nach München geschrieben und gebeten mir mitzuteilen, woher die Staatsbibliothek den Codex habe - mit der Andeutung, er könnte etwa aus Oberösterreich stammen; leider ist der Bescheid völlig negativ.

Die Exzerpte der Wiener Handschrift n. 7245 f. 286^r ff. haben sich als Abschriften aus dem Drucke von Hieronymus Pez erwiesen.

Nun aber gelange ich zum schwierigsten Kapitel: dem des gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisses aller genannten Handschriften. Ich schicke einige Ergebnisse voraus.

- 1) Der Schreiber des cod. C hat vielfach Sätze übersprungen, die sich in cod. M finden; der des cod. M hat seinerseits mehrere längere Stellen ausgelassen, die in cod. C vorhanden sind. Daher kann zwischen den codd. C und M kein Verhältnis gegenseitiger Abhängigkeit bestehen.
- 2) Die codd. C und M weisen aber andererseits, besonders in etlichen sehr eigenartigen Fehlern, so starke Ähnlichkeiten auf, daß vor ihnen eine weder mit A noch mit B identische Zwischenstufe anzunehmen ist, von der sie beide herzuleiten sind. Diese kann nicht unmittelbar aus A oder dessen Vorlage gekommen sein, da einige der sehr charakteristischen Konjekturen des B in C und M nachweisbar sind.
- 3) Die naheliegende Vermutung, daß es sich da um eine verlorene Ableitung aus B gehandelt habe, ist zunächst wenig wahrscheinlich, weil auf Grund dieser überaus klar geschriebenen, ja wie gedruckt aussehenden Handschrift so greuliche Abschreibefehler und Verballhornungen, wie sie sich in C und M gemeinsam finden, unerklärlich wären; sie ist aber vollends auszuschließen durch die Feststellung, daß in B zwei Stellen, eine davon mehrere Zeilen lang, fehlen, während sie sich nicht nur in A, sondern auch in C und M gleichlautend finden. Die ge-